Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 14 (1996)

Heft: 2

Artikel: Jakob Muster, Rüderswil : (1887 - 1972)

Autor: Fischer, Niklaus von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

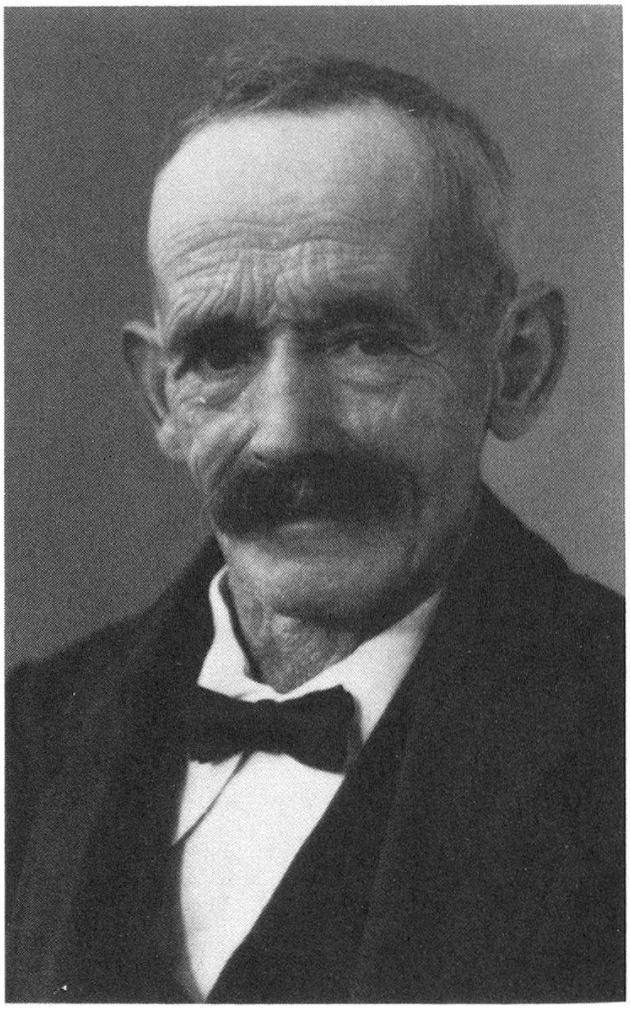
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Muster, Rüderswil (1887 – 1972)

Den alten Leuten in Rüderswil (BE) ist Jakob Muster als ein kauziges Dorforiginal noch in guter Erinnerung. Zu Lebzeiten kannte man ihn weit über das Dorf hinaus. Alt, still und unbeachtet ist er 1972 in Rüderswil gestorben und gerät langsam in Vergessenheit. Ein Teil seines Lebenswerkes galt den Gärten – oder genauer den Buchseinfassungen – der ganzen Region. Jahrelang sorgte er in unzähligen Bauerngärten für regelmässigen Schnitt und Verjüngung des Buchses und leistete damit, ohne sich dessen bewusst zu sein, einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Buchsgarten-Tradition. Zum Gedächtnis dieses unermüdlichen Streiters für die Gartenkultur sollen sein Leben und Werk hier kurz beschrieben werden. Wertvolle Angaben dazu haben Frau Marie Held, Frau Martha Hertig und Herr Hans Erhard aus Rüderswil geliefert.



Sein Leben

Jakob Muster wurde am 6. Dezember 1887 in Lauperswil geboren und verbrachte dort wohl auch seine Jugend- und Schulzeit. Er hatte drei Brüder und eine Schwester. Bei Herrn Glauser in Baschiloch (Gemeinde Seeberg), einem Bauern und Gärtner lernte er das Gärtnern. Nach der Lehre weilte er eine Zeitlang als Melcher in Deutschland und arbeitete dann bis zu seiner Heirat als Landarbeiter auf der Schüpbachfuhren in Signau, vermutlich bei einem Onkel.

Während der Lehrzeit lernte er Marie Pauli aus Walterswil kennen, welche beim Bruder des Lehrmeisters auf der Breitenegg Magd war. Am 12. Oktober 1917 heirateten sie in Signau. Nach der Hochzeit im Jahr 1917 kauften sie das kleine Bauernhäuschen «Tschanz» in Rüderswil. In seinen Augen war dies eine gute Adresse, denn

es lag nicht irgendwo abgelegen, sondern direkt an der Hauptstrasse, in der sogenannten «Tschanzhole» beim Übergang Richtung Schwanden-Lützelflüh. Es war jedoch ein bescheidenes Gütchen: «neun Monate Winter und drei Monate Moos» habe man früher darüber gesagt. Das Ehepaar lebte ziemlich armselig, dem Vernehmen nach vorwiegend von «Milchbrocken». Nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1953 hatte Jakob Muster eine Zeitlang eine Haushälterin, lebte danach noch einige Jahre allein im Tschanz. Im Jahr 1966 od. 67 verkaufte er es, wohnte aber noch bis 1968 darin.

Die letzten vier Jahre verbrachte er als Pensionär im Wirtshaus Löwen. Nach dem Umbau der Wirtschaft wurde er in ein Zimmer im Speicher verlegt, wo er die meiste Zeit in einem Stuhl neben dem Ofen zubrachte und sich von der Aussicht auf die Käserei die Zeit vertreiben liess. Dort starb er am 16. November 1972.

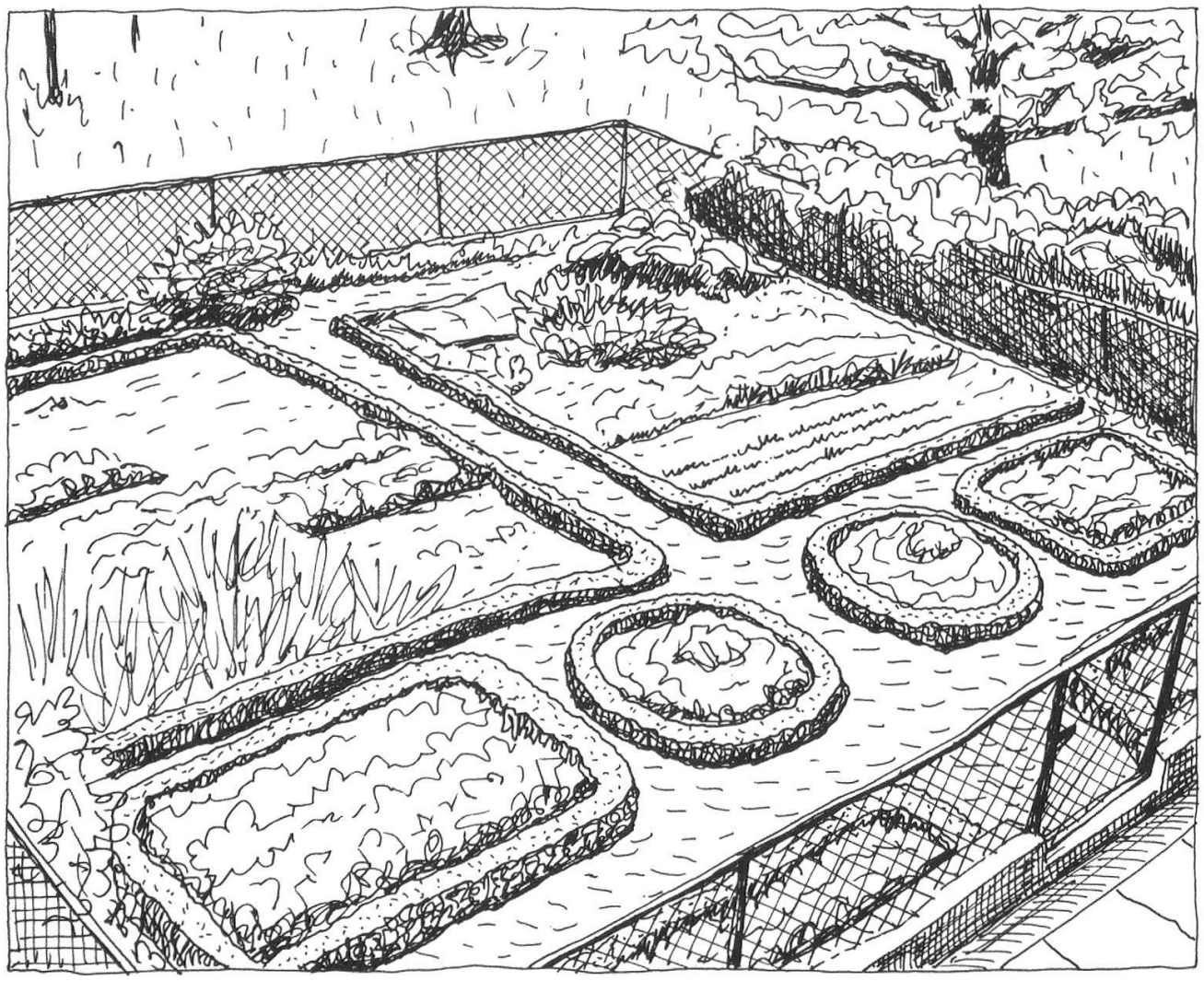
Sein Werk

Von der Gemeinde hatte er ein Ämtchen inne: er war jahrelang «Schinter», offiziell «Wasenmeister», und war dafür verantwortlich, totes Vieh und Überreste vom Metzgen auf dem dafür vorgesehenen Stück Land im «Schinterschachen» zu entsorgen. Bevor er die Tiere vergrub, zog er ihnen die Häute ab und verkaufte diese einem der Gerber in Zollbrück oder Ranflüh. Ein weiterer kleiner Handel war das «tübelen»: Bei den Bauern auf den abgelegenen Höfen der näheren Region sammelte er Eier und Hühner ein und lieferte sie dem «Grossisten» Probst in Frittenbach, welcher sie dann auf den Markt brachte. Weil er deshalb regelmässig auf den Höfen auftauchte und verschiedene Ware nicht so leicht erhältlich war, gab man ihm bisweilen auch Bestellungen auf. So zum Beispiel für besondere Gemüsesetzlinge, die man nicht selber anziehen wollte, oder für einen jungen Obstbaum aus der Baumschule Bärtschi in Waldhaus. Als Arnold Rüegg, sein dortiger Gärtnerkollege, später in Grünen eine eigene Gärtnerei eröffnete, beschaffte er die Ware dort. Somit war er auch ein kleiner Transportunternehmer. Als Gefährt diente ihm das Fahrrad oder sein Brügiwägeli (resp. im Winter ein Schlitten), welchem er zwei grosse Hunde vorspannte. Oft sah man ihn in rasender Fahrt und die Hunde gehorchten ihm aufs Wort.

Einen weiteren regelmässigen Erwerb verschaffte sich Jakob Muster mit dem Buchs der Bauerngärten. Im Frühjahr bot er sich an, die mühsame Arbeit des Schneidens fachgerecht auszuführen. In weit über dreissig Gärten erschien er dann meist unangemeldet, aber zuverlässig und erledigte die Arbeit für eine Mahlzeit, einen Schnaps und einen Fünfliber. Wenn der Buchs zu gross und zu alt wurde, regte er an, ihn auszugraben, zu verjüngen und neu anzusetzen. Einerseits erhielt er so weitere Arbeit, andererseits bedeutete es eine optimale Pflege des Buchses und darüber hinaus ergab sich auch noch die Möglichkeit, nach den Wünschen der Bäuerin oder nach der eigenen Phantasie eine neue Einteilung zu gestalten. Er hatte sein bewährtes, schlichtes Muster, mit kleinen abgerundeten Zierbeeten im ersten Drittel des Gartens, variierte es aber immer wieder ein wenig und manchmal wagte er sogar eine ausgefallene Geometrie. Damit hat jeder «Mustergarten» sein eigenes, unverwechselbares Gesicht behalten. In den Zwischenkriegsjahren und besonders auch nach dem zweiten Weltkrieg hielt die Moderne in vielen Gärten Einzug. Manch einer Bäuerin verleidete die Arbeit mit dem Buchs und sie riss ihn zugunsten einer praktischeren Bewirtschaftung aus. Gerade in dieser Zeit sorgte Jakob Muster durch seine unaufgefordert erbrachte «Dienstleistung» dafür, dass in seinem

Einflussgebiet Solches nicht passierte. Sicher hat er dann und wann auch mit Überredungskunst eine Bäuerin von ihrer Absicht abgebracht und bei Gelegenheit sogar neue Buchsgärten angelegt. Er handelte zwar wohl nicht aus traditionsbewusster Überzeugung, sondern durchaus in eigenem Interesse, denn der Buchs lieferte regelmässig wiederkehrende Aufträge. Die Wirkung seiner Tätigkeit war aber in der Region gerade in dieser Zeit von entscheidender Bedeutung. Sein Engagement hat den Buchs in den Bauerngärten gesund und jung erhalten, den Gestaltungswillen der Bäuerinnen respektiert und Veränderungen ermöglicht. Damit leistete er auf ungezwungene Weise einen wesentlichen Beitrag zur Pflege der Buchsgartentradition im Emmental.

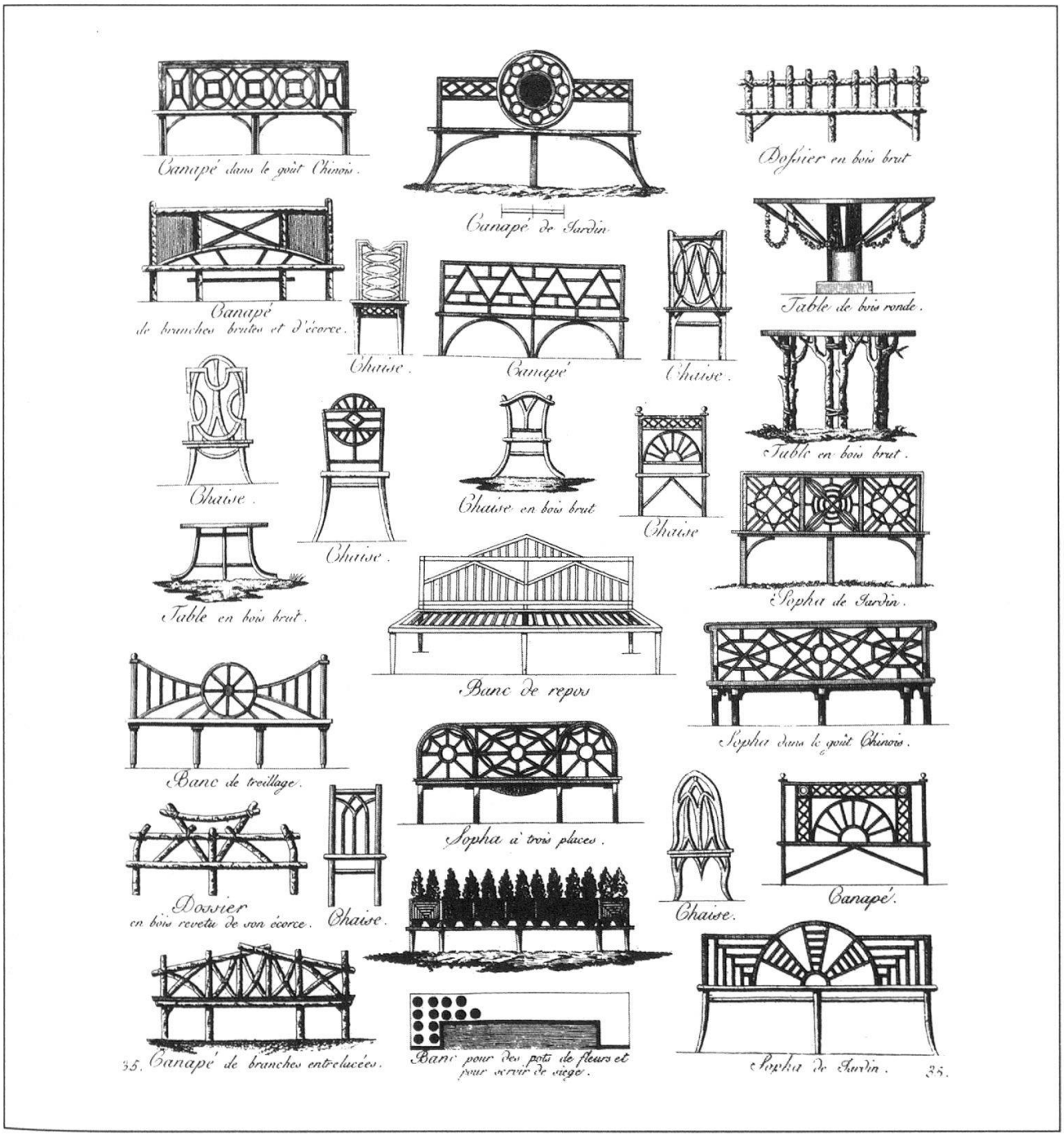
Niklaus von Fischer



Mustergarten
Zeichnung: Niklaus v. Fischer.

Die Redaktion wünscht allen Lesern beschauliche Stunden im Sommergarten.

1796/Deutschland/Sämtliche Gartensitze für sämtliche Gärten



Aus der 1806 abgeschlossenen Sammlung von J. G. Grohmann.